

Fischarten-Datenblatt

Name:	PELVICACHROMIS SACRIMONTIS
Wissenschaftl. Name:	Pelvicachromis sacrimontis
Herkunft:	Westafrika
Größe:	bis 10 cm
Beckenlänge:	80 cm
pH-Wert:	6,0-7,0
Wasserhärte:	mÄ¶glichst weich
Temperatur:	22-34Ä°C
ErnÄ¶hrung:	karnivor

Fischarten-Datenblatt

Pflege:

Hallo Barschliebhaber!

Die hier vorgestellte Art ist für die deutsche Aquaristik wohl eher ein Fremdwort.

Man findet im Netz mehr italienische oder französische Seiten, jedoch mit schönen Bildern.

Herkunft:

Die Art stammt aus Regenwaldgewässern in Kamerun und Nigeria. Häufig sind diese ca. 40 Zentimeter hoch. Man findet sie vor allem in verkrauteten Uferzonen, besonders Anubias und Crinum natans sind häufig.

Oft sind sie im selben Biotop wie der Purpurprachtbarsch (*Pelvicachromis pulcher*) zu finden.

Von dort werden sie leider nur selten eingeführt.

Aussehen:

Es gibt die verschiedensten Standortvarianten. Man teilt sie in drei Varianten ein:

Eine blutrote, eine grüne und eine gelblich-blasser Form. Fast alle Farben also!

Die Grundfarbe erinnert oft an ein dunkles Braun-Schwarz, der Bauch ist mehr oder weniger Kirschrot, was einen edlen Kontrast ergibt.

An den Kiemendeckeln entdeckt man einen türkis irisierenden Fleck.

Insofern eine dem *P. pulcher* recht ähnliche Art, nur etwas dunkler. Doch wie kann man beide Arten unterscheiden? Dem *Sacrimontis* fehlt die Rückenflossenzeichnung des Purpurprachtbarsches.

Die Rückenflosse ist eher blass, hat oft rötliche Spitzen, sonst ist sie gelblich.

Sonstige Daten:

Die Tiere werden bis 10 Zentimeter groß.

Somit sind sie in Becken ab 80 Zentimeter Länge (ca. ab 80 Liter) zu halten.

Sie bilden Paare.

Die Geschlechtsunterscheidung ist schwer: die Weibchen bleiben vermutlich etwas kleiner, zur Balzzeit erkennt man eine Laichpapille.

Haltung:

Auch hier kann man sich am Purpurprachtbarsch orientieren.

In Anlehnung an das natürliche Biotop ist ein

Fischarten-Datenblatt

verkrautetes, versteckreiches Becken das beste.

Der Bodengrund sollte, um Wühlern zu ermöglichen, fein sein, am besten nimmt man Sand. Dieser muss regelmäßig bewegt werden, damit er sich nicht verdichtet. Die Barsche suchen gerne nach Kleintierchen, die ihnen als Zusatznahrung dienen.

Die Bepflanzung reichert das Wasser mit Sauerstoff an und frisst Schadstoffe wie Nitrit,...

Obwohl die Tiere an Flocken- und Granulatfutter gewöhnbar sind, ist eine Ernährung mit Frost- und Lebendfutter vorzuziehen. Von Daphnien bis Mysis kann man schön experimentieren. Die Tiere brauchen vorwiegend Fleischliches.

Zur naturnaheren Gestaltung kann man einige Kiesel in den Boden streuen. Dann simuliert man durch Wurzeln scheinbar umstehender (Regenwald-) Bäume den Uferbereich

Wurzeln verleihen dem Wasser eine natürlich

anmutende, bernsteinfarbene Färbung. Erlenzapfen und

Seemandelbaumblätter schaffen den richtigen Wohlfühl-Effekt. Sie wirken keimhemmend.

Womit wir bei den Wasserwerten wären:

Der pH, also der Säuregrad, ist besser niedrig. Saures, möglichst weiches Wasser ist Voraussetzung für eine gelungene Pflege.

50 bis 200 Mikrosiemens als elektrischer Leitwert wären auch zu erwähen.

Vergesellschaftung:

Kleinere Fische der oberen Zonen sind geeignet, zum Beispiel

Killis (eierlegende Zahnkarpfen), etwa der Gattung Epiplatys. salmler gibt es auch in Afrika, man könnte Kongosalmler, orangerote Zwergsalmler, und andere in Erwägung ziehen. Nur zu hektisch sollten die Arten vielleicht nicht sein, das stört die Entfaltung der Pelvicachromis.

Auch Synodonten wie der räuschwimmende Kongowels oder andere kleine Arten gingen, könnten aber Jungfische dezimieren.

Mit anderen Buntbarschen würde ich es erst in großen Becken probieren, da meiner Erfahrung nach sich mehrere Paare von Barschen schon in mittelgroßen Becken (~180 Liter) bis zum Tod des Schwächeren stressen können.

Zucht:

Bei stimulierender Fütterung mit weißen Mückenlarven und guter Haltung werden die Paarfische bestimmt irgendwann um eine Hähle herum balzen.

Fischarten-Datenblatt

Es scheint vorwiegend eine Mutterfamilie bei der Brutpflege der Fall zu sein.

Bei LaichrÄubern setzt man die Tiere am Besten in ein separates Zuchtbecken oder entfernt die Fressfeinde.

Im GroÄßen und Ganzen ist die Nachzucht nicht schwer, wenn sich die Tiere wohl fÄhlen.

Diese schÄne Art hÄtte sicher mehr Beachtung verdient.

Äber Nachricht Äber Eure Erfahrung oder sogar Bilder wÄrde ich mich daher freuen

Fischige GrÄÄe von Mopani.